

PIERRE BOURDIEU (1930 - 2002)

*bedeutender französischer
Soziologed des 20. Jahrhunderts*



Biographie

Geboren 1930 in Denguin, Sohn eines Postbeamten, Studium an der École Normal Supérieure (ENS), danach tätig an der Universität von Algier, der Sorbonne in Paris und der Universität in Lille.

wurde 1964 an die renommierte École Pratique des Hautes Études (heute École Pratique des Hautes Études en Sciences Sociales) und 1981 auf den Lehrstuhl für Soziologie am Collège de France (berühmteste wissenschaftliche Einrichtung Frankreichs). Hat sich neben seiner wissenschaftlichen Arbeit politische auf Seiten der Linken engagiert. Starb 2002 in Paris.

Feld

Das Feld ist ein autonomer Mikrokosmos innerhalb des sozialen Makrokosmos, ein Universum mit eigenen Bewertungskriterien, die in einem anderen Mikrokosmos keine Gültigkeit haben.

Soziale Bedingungen als Zugangsbeschränkungen des politischen Feldes, politisches Kapital (= Bildung + freie Zeit) als Voraussetzung

Signifikantes Indiz bzgl. Autonomie eines Feldes = Geschlossenheit; politisches Feld weist hohe Tendenz zur Geschlossenheit auf, unterliegt aber dennoch dem Urteil der Laien und kann sich nie vollkommen verselbstständigen.

Politischen Handlungen liegen auch Eigeninteresse der Akteure zugrunde; Akteure agieren nicht nur gemäß ihrer Herkunft oder Wählerbasis, sondern auch nach ihrer Position im Feld -> Abschottungseffekt

Handlungen der Politiker zielen auch darauf ab, den Apparat zu reproduzieren und sich selbst zu reproduzieren. Durch die Reproduktion des Apparates ist auch ihre Reproduktion garantiert.

Präsenz/Existenz eines Akteurs erkennt man daran, dass dieser den Zustand des Feldes verändert. Auch (Fernseh)Journalisten und Meinungsforscher haben in den letzten Jahrzehnten Veränderungen bewirkt und wurden somit zu Akteuren.

Problem der Intellektuellen, sich mit Politik zu befassen, ohne dabei zu Politikern zu werden. Allerdings wäre dies wichtig, da die „Mächtigen die Tendenz haben, die Wahrheit zu fingieren“.

Habitus

- Habitus kann als die Art und Weise, wie sich soziale Strukturen in unseren Köpfen und Körpern durch Internalisierung des Externen festschreiben, beschrieben werden.

- Aufgrund unserer sozialen Herkunft, unserer ersten Erfahrungen und unseres sozialen Werdegangs formt sich unbewusst eine Neigung zu denken, wahrzunehmen und zu handeln. Diese wird dauerhaft verinnerlicht.

- Habitus ist also das dauerhafte und übertragbare System der Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Handlungsschemata. Er bestimmt eine Grundhaltung des Fühlens, Verhaltens, Denkens und Wahrnehmens.
- Er ist die Verinnerlichung eines bestimmten Typs von sozialen und ökonomischen Verhältnissen.

Habitus und Feld

- Das Feld strukturiert den Habitus durch Konditionierung. Er ist das Produkt der Einverleibung der Notwendigkeiten dieses Feldes.
- Es ist auch ein Verhältnis der Erkenntnis: der Habitus trägt bei, das Feld zu erschaffen.

Bourdieu unterstreicht, dass unser Habitus nicht unser Schicksal ist. Er ist ein Effekt unserer sozialen Welt und nicht unserer Genetik.

Zusammenhänge und Unterschiede bei Bourdieu und Mills

Die theoretischen Ansätze von Bourdieu und Mills stimmen in zwei zentralen Punkten überein. Beide gehen davon aus, dass es keine Vielzahl voneinander unabhängiger und prinzipiell gleichrangiger Teileliten gibt, sondern eine einzige Macht-Elite beziehungsweise herrschende Klasse. Zum anderen sehen sie die Grundlage dieser Kohärenz in erster Linie in einer gleichen oder zumindest ähnlichen familiären und schulischen Sozialisation der Mitglieder von Macht-Eliten beziehungsweise herrschenden Klasse.

- Mills spricht immer von der „Macht-Elite“ (= „Power Elite“) während Bourdieu von Klassen spricht. Klassen untergeordnet in folgende Kategorien: herrschende Klasse – beherrschte herrschende Klasse – beherrschte Klasse
- Während Mills sich vorwiegend dafür interessierte, von wem und wie Entscheidungen z.B. im Bereich des „Militärs“ getroffen werden und die Machpositionen einzelner Institutionen aufgezeigt hat, interessierte sich Bourdieu viel mehr um die Rekrutierung und Reproduktion dieser Machtpersonen in diesen Institutionen, sei es durch das familiäre Beziehungsnetz, dass sich schon seit Generationen an sich aufgebaut hat oder das schulische curriculum.
- Mills schildert uns in seinen Arbeiten die Situation in den Vereinigten Staaten von Amerika in den Jahren vor und nach dem 2.ten Weltkrieg, während Bourdieu sich auf den europäischen Kontinenten konzentriert und das 20.te Jahrhundert analysiert. Vor allem Frankreich.

Die Rolle der kleinen Selbstständigen wird von Mills anders gesehen als von Bourdieu. Während Bourdieu das Kleinbürgertum ganz überwiegend unter dem Blickwinkel seiner (zumeist) vergeblichen Versuche, in die Ränge der herrschenden Klasse aufzusteigen, betrachtet, so glaubt Mills nicht daran, dass das Kleinbürgertum so wie bei Bourdieu es schaffen würde eine Revolution von unten zu starten und Macht für sich beanspruchen zu können. Bei Mills sind die Differenzen klar und deutlich: Elite und Masse und in keinem einzigen Fall ist es der Masse möglich den Bereich der Elite zu betreten.

- Bourdieu bezeichnet diese Bereiche, diese Ausgrenzungsbereiche: „Felder“. In seinen Werken schildert er das „politische Feld“ folgendermaßen: Für ihn ist ein Feld wie eine Spielwiese, in der jeder sich den Ball zuspielt und jeder der nicht dazu gehört oder sich nicht richtig verhält ausgeschlossen wird. Pierre Bourdieu will zeigen das auch Wissenschaftler, beziehungsweise Intellektuelle die keine Politiker sind, das politische Feld betreten dürfen, damit sie ihre Meinung sagen können,“ wie es um die soziale Welt steht, die sie ihr Leben lang gemeinsam erforschen, um Wissen zu produzieren“. Jedoch werden sich ausgeschlossen. Zitat: „Damit Sie verstehen, dass es sich hier nicht um reine Spekulation handelt, erinnere ich daran, dass bestimmte Politiker denjenigen Laien, die sich in die Politik einmischen wollen, den Vorwurf der Inkompetenz machen. Weil sie es nicht ertragen können, dass Laien in den geheiligten Zirkel der Politiker eindringen [...] „
- Mills sieht die Lage der anderen Klassen (Kleinbürgertum, etc. die niederen Sozialschichten sozusagen) eher auf eine pessimistische Weise. Er formuliert in seinem Werk „Power Elite“ einige interessante Punkte die das Machtpotenzial dieser mächtigen Institutionen (Staat, Militär und Wirtschaft: „Es gibt keine Macht, die wirksam und auf die Dauer gegen sie aufkommen könne“. Mit „Sie“ werden diese Machtinstitutionen gemeint. Weiters, „Die Vorstellung, dass es ein Gleichgewicht der Kräfte gebe, gehe deshalb an der Wirklichkeit vorbei. Ein solches Gleichgewicht existiere heute nur noch auf der mittleren Machtebene in Kommunen und einzelnen Regionen, wenn es dort um lokale Belange ginge, die nicht mit den Interessen der wirklichen Mächtigen kollidierten“.
- Bourdieu: Revolution von unten möglich. Das Feld der Macht ist betretbar. Voraussetzung: Kapital. (ökonomische, soziales, kulturelles)
- Mills: Revolution von unten nicht möglich. Reiche bleiben reich – Arme werden ärmer. Ein zu starkes System von Beziehungen und Verflechtungen, die das Betreten von außerhalb (einer Person die nicht in diesem Feld aufgewachsen ist) unmöglich erscheinen lässt.

Literatur:

Bourdieu, Pierre (2001): Das politische Feld. Zur Kritik der politischen Vernunft (übersetzt von Roswitha Schmid). Konstanz.

Bourdieu, Pierre (2000): Die zwei Gesichter der Arbeit. Interdependenzen von Zeit- und Wirtschaftsstrukturen am Beispiel einer Ethnologie der algerischen Übergangsgesellschaft (übersetzt von Franz Schultheis). Konstanz.

Bourdieu, Pierre; Wacquant Loic J. D. (1996): Reflexive Anthropologie (übersetzt von Hella Beister). Frankfurt am Main.

Hartmann, Michael (2004): Elitesozologie. Eine Einführung. Frankfurt/Main, S. 76 - 108

Atzmüller Eva	9611534	A 300
Gastelsberger Carina	0206866	A 300
Ali Kerem Yurtsever	0206531	A-300